

Weinfest

Stephano

Die Begegnung auf dem Weinfest

Seit einem Jahr lebte David nicht mehr in Berlin, sondern in diesem winzigen Dorf in Süddeutschland, in dem es nur Kühe, Weinberge und Idioten gab. Am Anfang, als sie hergezogen waren, hatte sich David noch für die Natur begeistern können. Das war schnell vorbei gewesen, als er seine neuen Mitschüler getroffen hatte. Zum Glück hatte er nur noch ein Jahr mit ihnen zur Schule gehen müssen, hatte sein Abitur gerade so geschafft und war seit einem Jahr in der Ausbildung. Aber ehrlich gesagt kotzte ihn jetzt alles hier an.

Missmutig stand er mit einem Pappbecher voll Wein am Pfosten eines Hoftores. Ein Weinfest! In Berlin hätte ihn nie jemand zu einer solch armseligen Veranstaltung schleppen können. Aber hier gab es nur das Dorffest im Frühjahr und eben dieses Weinfest im Spätsommer. Dann war wenigstens mal was los in diesem Kaff. Es explodierte förmlich mit Besuchern, Buden, Weinverköstigungen und Livemusik, die man sich schönsaufen konnte. Sonst sah er hier nur Trecker und die allgegenwärtigen Kühe und Idioten, die hier lebten. Das war jetzt schon sein dritter Becher und er spürte den Alkohol in seinem Gehirn Unfug treiben. Immerhin dämpfte das die unangenehmen Gefühle.

»Schmeckt dir der Wein?«, fragte jemand und David zuckte zusammen.

Neben ihm stand ein Typ, etwas älter als er selbst, vielleicht Anfang zwanzig, und grinste.

»Ist von uns, kein Cuvée«, sagte er jetzt. »Aber immerhin ein Riesling.«

»Ist nicht schlecht«, antwortete David.

»Ich bin Alexander«, sagte der Mann und streckte David die Hand hin. »Der Hof hier gehört meinen Eltern.«

David schlug ein und stellte sich ebenfalls vor. Alexanders Hand war warm und schwielig. Sie fühlte sich gut an. Fast zu gut. Alexander erwiderte Davids Blick mit einer hochgezogenen Augenbraue und hielt seine Hand einen Moment zu lange fest.

»Dann übernimmst du den Hof einmal?«, erkundigte David sich, weil er nicht wusste, was er sonst fragen sollte.

»Bisher habe ich keine andere Idee«, entgegnete Alexander. »Komm, ich zeig ihn dir.«

Und schon drehte er sich um und marschierte durch das Tor, an dem David gelehnt hatte, wandte sich einmal kurz um, winkte ihm auffordernd zu und ging weiter. Also folgte David ihm. Er hatte ja sowieso nichts anderes zu tun, als sich hier zu betrinken. Und vielleicht fielen ja noch ein paar Becher Wein gratis für ihn ab, wenn er sich mit dem Winzersohn anfreundete. Alexander wirkte gar nicht so, wie er sich einen Winzer vorstellte. In seiner Vorstellung waren Winzer dick und hatten ein vom Alkohol verquollenes Gesicht. Alexander war eher drahtig und schmal.

»Hier wird der Wein gekeltert«, erklärte Alexander ihm und zeigte auf eine Scheune, die eher wie eine Industriehalle wirkte. »Das gehört natürlich nicht zum alten Bestand des Hofes, aber wir mussten vor ein paar Jahren alles erneuern.«

David nahm den süßlichen Geruch der Maische wahr, der sich mit dem Aroma des Misthaufens neben der Scheune und den Ausdünstungen der Kühe vom Feld dahinter vermischte.

»Macht ihr nur Wein oder habt ihr auch Tiere?«, erkundigte sich David, den das alles nur mäßig interessierte.

»Die Kühe dahinten gehören uns auch. Und natürlich ein paar Weiden für die Tiere. Aber das ist nur ein Nebengeschäft.«

Sie standen in der Mitte des Hofes, der von mehreren Scheunen und dem Wohnhaus umgeben war. Eine getigerte Katze kroch unter dem Tor einer der Scheunen hindurch und verschwand.

»Und eine Katze habt ihr«, sagte David. »Ich hatte auch mal eine, aber das ist schon lange her.«

»Minka hat gerade Junge. Willst du sie sehen?«

David lachte. »Kleine, süße Katzenbabys?«

»Genau. Wir suchen noch ein neues Zuhause für die Kleinen.« Alexander legte ihm die Hände auf den Rücken und schob ihn vor sich her auf die Scheune zu, in der die Katze verschwunden war. »Vielleicht verliebst du dich ja in die Kätzchen.«

Am Scheunentor löste er den Riegel und zog es so weit auf, dass sie hindurchschlüpfen konnten. In der Scheune empfingen sie dämmeriges Licht und der intensive Geruch nach

Heu. In den Sonnenstrahlen, die durch die Ritzen der Bretterwand hereinfliegen, tanzte der Staub. Hinter ihnen zog Alexander das Tor wieder zu.

Stunnd sah sich David um. Er war noch nie in einer richtigen Scheune gewesen. Auf der einen Seite stand ein alter Trecker, den er jetzt beeindruckt umkreiste. Er roch nach Öl. An der Holzwand dahinter waren unzählige Gerätschaften aufgereiht: Harken, Schaufeln, Hacken und viele andere, deren Funktion er nicht kannte. In der Mitte der Scheune waren mehrere Verschläge eingebaut, die offenbar für die Kühe waren, wenn sie nicht auf der Weide standen. Und an der anderen Wand türmten sich Heuballen bis unter die Decke. Die Luft in der Scheune war von der Sommerwärme draußen ein wenig stickig. Aber David gefiel es hier. Er hätte nicht gedacht, dass er so einen Ort so behaglich finden würde.

»Der Trecker ist noch von meinem Urgroßvater«, sagte Alexander. »Aus den Dreißigern glaub ich. Aber er läuft.«

»Kann ich mal raufklettern?«, fragte David.

»Klar. Der Schlüssel ist allerdings im Haus.«

»Ich will nur mal drauf sitzen.«

Alexander zeigte ihm, wie er auf den Sitz hochkam, und David kletterte nach oben. Er setzte sich auf den rostigen Metallsitz, nahm das große Lenkrad in die Hände und fühlte sich kurz wie ein Kind, das endlich wieder spielen durfte.

»Wenn du jetzt noch die passenden Geräusche dazu machst, dann hole ich mein Handy raus und filme dich«, lachte Alexander. »Meine Insta-Follower lieben solche Bilder.«

David wusste nicht, ob er das ernst meinte. Alexander klet-

terte ebenfalls auf den Trecker und setzte sich auf das Schutzblech des hinteren Rades. Er machte kein Foto, doch er streifte David beiläufig am Arm. Als Alexander ihm dann auch noch die Hand auf die Schulter legte und sich vorbeugte, um ihm die Technik des Treckers zu erklären, ertappte sich David bei dem Wunsch, er würde sie nie wieder von seiner Schulter nehmen.

»Wir können nächste Woche mal eine Fahrt durchs Dorf machen«, sagte Alexander und lächelte David zu.

Ihre Gesichter waren nur Zentimeter voneinander entfernt und David hätte sich nur ein wenig auf ihn zubewegen müssen, um ihn zu küssen. Er sah tief in die blassblauen Augen vor sich und musste schwer schlucken. Mit Schrecken nahm er wahr, dass sich der Schwanz in seiner Jeans offenbar sehr über diese Nähe freute. Wusste Alexander, was er gerade bei ihm auslöste? Hoffentlich bemerkte er das nicht.

In diesem Moment streckte Alexander die Hand nach Davids Gesicht aus. Der zuckte erschrocken zurück und Alexanders Hand verharrte einen Moment vor ihm.

»Du hast da was«, raunte Alexander. Er fasst an Davids Augenbraue und strich sanft darüber. »Ist nur ein Grashalm.«

Dort, wo Alexander ihn berührt hatte, schien seine Haut zu glühen.

»Danke«, murmelte David und räusperte sich.

»Keine Angst«, wisperte Alexander. »Ich fresse dich nicht.«

Dann richtete er sich auf und sprang vom Trecker auf den festgestampften Boden.

»Und jetzt zeige ich dir die Katzen«, rief er und marschierte

auf den Heuberg zu. »Kommst du?«

David musste sich eine Sekunde lang sammeln. Dann folgte er Alexander. Der wartete am anderen Ende der Scheune auf ihn und sah ihm geheimnisvoll entgegen. Als David neben ihm stand, schob er einen der Heuballen auf Kniehöhe zur Seite, hinter dem sich ein Loch in dem riesigen Berg öffnete. Erstaunt blickte David in die Dunkelheit, die sich darin auftat.

»Nach dir«, sagte Alexander und wies hinein.

»Da rein?« David war skeptisch, ob er tatsächlich in die Öffnung kriechen sollte.

»Stell dich nicht so an!« Alexander grinste. »Oder glaubst du, ich will dich verarschen?«

David schüttelte den Kopf und ging in die Hocke. Er konnte in der Tiefe der Heuballen nichts erkennen. Aber er nahm all seine Courage zusammen und kroch auf den Knien in das Loch hinein. Er tastete sich über die unterste Schicht Heuballen, erspürte das getrocknete Gras auf beiden Seiten und nach einem Meter öffnete sich dahinter ein kleiner Raum, den er mehr empfand, als dass er ihn sah. Hinter sich hörte er Alexander näherkommen und kroch ganz hinein. Alexander hatte eine Taschenlampe dabei, in deren Licht David nun die Heuwände auf allen Seiten sah. Auch über ihnen war Heu. Die Decke war so weit oben, dass er stehen konnte. In der versteckten Kammer konnte man sich mit ausgestreckten Armen einmal im Kreis bewegen, ohne die Wände zu berühren. Als sich auch Alexander neben ihm aufrichtete, sah David ihn erstaunt an.

»Hält die Decke über uns?«, erkundigte er sich flüsternd.

»Seit ich ein Kind bin, baue ich im Heu solche Höhlen«, erklärte Alexander. »Früher war das perfekt, um mich vor der Arbeit auf dem Hof zu verstecken.« Er lachte. »Meine Eltern wussten natürlich, dass ich hier war. Aber sie sind nie reingekommen. Und ja: Das ist stabil. Ich habe sie oben mit Holzbrettern verstärkt.«

Dann schob er sich an David vorbei und ging in einer Ecke in die Hocke. David bemerkte eine Bewegung dort im Heu. Also hockte er sich neben Alexander. Tatsächlich hatte sich die Katze in der Ecke eine Kuhle geschaffen, in der drei kleine Kätzchen dicht an ihre Mutter geschmiegt lagen. David verliebte sich augenblicklich in die winzigen Wesen.

»Sind die nicht süß?«, fragte Alexander, griff in das Fellknäuel, zog ein Katzenbaby heraus und reichte es David.

Dem ging das Herz auf. Die kleine Katze hatte die Augen schon geöffnet und miaute ihn mit fiepsiger Stimme an. Das Fell war samtweich und sie krabbelte mit tapsigen Schritten auf Davids Händen hin und her. Vorsichtig streichelte David über das Fell, kraulte das Tier zwischen den Ohren und ertete dafür ein befriedigtes Maunzen.

»Ich ziehe mich manchmal einfach hierhin zurück, um allein zu sein«, sagte Alexander und nahm sich ein weiteres Kätzchen. »Hier stört mich nie jemand.«

David wäre froh gewesen, wenn er einen solchen Rückzugsort gehabt hätte, um seiner Mutter hin und wieder mal zu entkommen. Sie spielten eine Weile mit den Katzen, bis die Kleinen müde waren und sie sie wieder zu ihrer Mutter legten.

Als David die Hände wieder frei hatte, stützte sich Ale-

xander auf seine Schulter, um sich hoch zu drücken. Dabei verlor David das Gleichgewicht und fiel ins Heu. Lachend ließ sich Alexander ebenfalls fallen und landete auf ihm. Plötzlich waren sich die beiden ganz nah. Alexander lag halb auf David und streifte ihn mit einer Hand, als er sich abstützte. Doch anstatt sich sofort wieder aufzurichten, verharrte er in seiner Haltung. David lag auf dem Rücken im Heu, registrierte die Wärme, die von Alexanders Körper ausging, und spürte seinen Schwanz aufgeregt pochen. Alexander sah ihn an, ohne sich zu rühren.

»Heute ist die Höhle natürlich auch für ganz andere Dinge gut«, raunte er, wobei er sich vorbeugte und David noch näherkam.

Der spürte Alexanders heißen Atem an seinem Ohr.

»Und wozu?«, krächzte er.

Alexander verlagerte sein Gewicht und lag nun komplett auf David. Er stützte seine Arme rechts und links neben dessen Gesicht auf und blickte ihn an. Dabei drückte er sein Becken sanft auf Davids und der bemerkte umgehend die Erektion in Alexanders Jeans.

»Was glaubst du?«, fragte Alexander.

»Ich weiß nicht«, log David.

»Ich könnte es dir zeigen. Soll ich?«

David nickte langsam. Alexander drückte sich noch ein wenig mehr an ihn und näherte sich seinem Gesicht. Ihre Nasen berührten sich und David meinte, keine Luft mehr zu bekommen. Trotz des schummrigen Lichts sah er das Blitzen in Alexanders Augen. Und dann spürte er dessen Lippen auf

seinen. Sie waren weich und warm, sie schmiegten sich perfekt an seine eigenen, und als er seinen Mund einen Spalt weit öffnete, stieß Alexander behutsam mit seiner Zunge zu ihm vor. David war erschrocken und erregt zugleich. Er schmeckte ein wenig Zahnpasta, aber auch das bittere Aroma von Wein. Er roch Schweiß, einen Hauch Deo und einen ihm unbekanntem Geruch, der ihn fast verrückt machte. Er tastete sich mit seiner Zunge vor und erkundete Alexanders Zähne, die Lippen und die Mundhöhle. Instinktiv drückte er dabei sein Becken hoch, um den Druck zwischen ihren Körpern zu steigern. Sein Schwanz pulsierte gegen die feste Schicht Jeansstoff und er meinte, einen ersten Lusttropfen aus seiner Eichel austreten zu spüren. Er stöhnte leise. Alexander löste sich von seinem Mund.

»Gefällt dir das?«, flüsterte er ihm ins Ohr.

Die Haare in Davids Nacken stellten sich schlagartig auf und ihm lief ein heißer Schauer den Rücken hinunter. Als Alexander sich erneut gegen ihn drängte, legte David ihm eine Hand auf den Rücken. Er spürte den von der Arbeit gestählten Körper und tastet sich unter das T-Shirt vor. Die Haut schien unter seinen Händen zu brennen. Alexander seufzte leise und sein Atem an Davids Ohr ließ diesen erzittern. Wieder fanden Alexanders Lippen den Weg zu seinen und sie versanken in einen langen Kuss.

Als Nächstes spürte David eine Hand, die sich an seiner Seite unter das Shirt vorarbeitete, ihm über die Brust fuhr, über seinen Bauch strich und sich unter den Bund seiner Shorts vorwagte. Dann löste sich Alexander ein wenig von ihm, sah

ihm noch einmal in die Augen und presste seine Hand auf Davids Erektion. Wieder seufzte dieser, diesmal allerdings bedeutend lauter.

Alexander öffnete den Knopf der Jeans, zog den Reißverschluss langsam runter und schob seine Hand in Davids Shorts. Mit einem gezielten Griff umfasste er dessen Erektion und löste so den nächsten überwältigenden Schauer aus. David tastete sich nun seinerseits zu Alexanders Bauch vor, machte ihm ebenfalls die Hose auf und steckte seine Hand in dessen Unterhose. Zwischen seinen Fingern erfuhr er eine große Erektion, die er neugierig umfasste. Das fühlte sich verdammt gut an. Er rieb an Alexanders Schwanz sanft auf und ab und der tat das gleiche bei ihm. Lange hielt David das nicht aus, das war ihm schnell klar, und auch wenn er diesen Moment gerne unendlich in die Länge gezogen hätte, beschleunigte er seine Bewegungen doch weiter. Alexander keuchte über ihm. Auch seine Handbewegungen wurden fordernder. David spürte, wie sich seine Muskeln anspannten, wie sich die Hoden zusammenzogen. Und dann kam er mit einem tiefen Stöhnen. Im gleichen Moment zuckte auch Alexander zusammen und schoss seinen warmen Samen auf Davids Hand. David ergoss sich zwischen Alexanders Fingern und bebte vor Lust. Keuchend rieben sie sich aneinander, bis die letzten Zuckungen durch ihre Körper geströmt waren. Dann ließ sich Alexander in einer Drehung neben David ins Heu sinken, ohne dessen Schwanz loszulassen.

Schwer atmend lagen sie nebeneinander. David tastete noch einmal nach Alexanders Schwanz, der immer noch hart

und heiß aus seiner Shorts herausragte. Er war glitschig vom Sperma. Auch an seinem eigenen Schwanz spürte er immer noch Alexanders warme Hand, die ihn hin und wieder sanft liebte.

»Gefällt dir meine Höhle?«, fragte Alexander nach einer Weile.

»Sie ist ungewöhnlich, aber sexy.«

Sie lachten beide laut auf. Alexander fuhr noch einmal über Davids langsam abschwellenden Schwanz, zog dann seine Hand zurück und strich sie im Heu neben sich ab. An Davids Hand lief das Sperma herab, als er sie aus Alexanders Shorts zog, und auch an seiner Seite fühlte er die warme Bewegung der Flüssigkeit. Er hielt sich die Finger unter die Nase. Alexanders Sperma roch anders als sein eigenes. Süßlicher und ein bisschen bitter. Er wischte es neben sich im Heu ab.

»Wissen deine Eltern, dass du in dieser Höhle nicht nur Kätzchen hältst?«, fragte David, als er sich die Hose zumachte.

»Natürlich nicht!«, entgegnete Alexander und richtete sich halb auf. »Müssen sie aber auch nicht unbedingt erfahren, oder?«

David zuckte mit den Schultern. »Von mir bestimmt nicht.«

Die kleinen Kätzchen schliefen selig neben ihnen im Heu. David wälzte sich auf die Seite und strich mit der Hand über ihr weiches Fell. Die Katzenmutter starrte ihn mit funkelnden Augen an und fauchte leise. Als wandte er sich wieder von ihnen ab.

»Ich muss gleich noch mit meinem Vater zu so einem lästi-

gen Winzertreffen im Dorfgasthaus«, sagte Alexander.

Er verstaute seinen Schwanz in seiner Shorts, zog den Reißverschluss seiner Jeans hoch und stand auf. Er betrachtete David von oben. Der versank kurz in den hellen Augen über sich, riss sich dann jedoch zusammen und sprang auf.

»Ich bin heute Abend wieder von den Alten erlöst«, schob Alexander hinterher, bevor er in die Hocke ging und aus der Höhle hinaus kroch. David folgte ihm in kurzem Abstand und hatte so für einen Moment Alexanders Hintern genau vor seinem Gesicht. Am liebsten hätte er die Hand ausgestreckt, um einmal darüber zu streichen. Im letzten Augenblick hielt er sich jedoch zurück.

In der Scheune war es viel heller als im Taschenlampenlicht unter dem Heu und Davids blinzelte geblendet. Als er sich an das Licht gewöhnt hatte, sah er, dass Alexander schon am Scheunentor auf ihn wartete. Schnell eilte David auf ihn zu und wollte schon nach draußen gehen, doch Alexander hielt ihn noch einmal zurück.

»Du darfst dich nicht verlieben«, flüsterte er. »Das ist nur Sex. Okay?«

David starrte ihn irritiert an. Dann nickte er. Klar, das verstand er. Sie waren hier auf dem Dorf. Eine Beziehung zwischen Männern passte nicht in diese Welt.

»Na klar«, sagte er. »Ich bin ja nicht blöd.«

Dann folgte er Alexander über den Hof bis zur Straße, wo sich in der Zwischenzeit noch mehr Leute aus dem Dorf und ein paar Touristen eingefunden hatten, die offenbar alle dem Wein der Region schon gut zugesprochen hatten. Alexander

nickte ihm einmal kurz zu und verschwand in Richtung Gasthof. David blieb einen Moment am Hoftor stehen und sah ihm nach. *Knackiger Hintern*, dachte er. Dann bestellte er sich noch einen Pappbecher Wein bei einer Winzerin, die vermutlich Alexanders Mutter war.

Zwei Becher später war David ziemlich betrunken und stand den Leuten auf der Straße damit in nichts nach. Er hatte sich von seinem Beobachtungsposten so gut wie nicht wegbewegt, aber alle Versuche der Menschen um ihn herum, ihn zu sich in die Gruppen zu holen, vehement abgewiesen. Er hatte heute etwas kennengelernt, wovon er mehr wollte und wartete daher sehnsüchtig auf Alexanders Rückkehr.

Und tatsächlich kam der in der einsetzenden Dämmerung zusammen mit zwei Männern, die deutlich älter waren, die Straße entlang geschwankt. Erst bemerkte er David gar nicht und unterhielt sich lautstark mit den Menschen, die sich vor dem Weinausschank quer gegenüber des Hofes tummelten. Als er sich dann doch einmal umwandte, entdeckte er David. Alexander nickte ihm unauffällig zu, sagte noch ein paar Sätze zu den anderen, bis er sich schließlich von ihnen verabschiedete und dafür hämische Bemerkungen einstecken musste.

»Du bist ja immer noch hier«, sagte er mit schwerer Zunge und stoppte vor David. »Kannst nicht genug kriegen, was?« Er zwinkerte ihm zu. »Ich geh jetzt einfach auf den Hof und in die Scheune. Warte hier noch zwei Minuten. Dann kannst du nachkommen.«

Ohne eine Antwort von David abzuwarten, tauchte er mit deutlich unsicheren Schritten in die Dämmerung des Hofes

ein. David lehnte sich an den Torpfosten und checkte kurz sein Handy. Keine Nachrichten. Als er glaubte, dass genug Zeit verstrichen war, blickte er sich um. Niemand schien auf ihn zu achten. Also wandte er sich um und lief eilig auf den Hof. Auch er war nicht mehr ganz sicher auf den Beinen, doch er wusste genau, wohin er wollte.

Er zog das nur angelehnte Tor der Scheune auf, das leise in den Angeln quietschte, schlüpfte in die Dunkelheit und marschierte zielstrebig auf den Heuberg zu. Aus der Höhle schimmerte ihm ein wenig Licht entgegen, sodass er den Einstieg nicht verpassen konnte. Er ging in die Hocke und schob sich durch den engen Gang.

Alexander hatte die Taschenlampe angeschaltet und sie schräg an die Heuwand gelehnt. David schnappte kurz nach Luft, als er die Kammer erreichte, denn Alexander hatte sich komplett ausgezogen und lag auf dem Rücken im Heu. Er streichelte eines der Kätzchen und spielte mit ihm. Seine Erektion richtete sich hart in die Höhe. Davids Schwanz füllte sich umgehen mit Blut und drückte von innen gegen seine Jeans.

»Hast dir ganz schön Zeit gelassen«, flüsterte Alexander und setzte das Kätzchen zu den anderen. »Ich hab schon gedacht, ich müsste mich allein vergnügen.«

Er stützte sich auf die Ellenbogen und sah David verführerisch an. Der wusste einen Moment lang nicht, was er tun sollte. Doch Alexanders Blick verriet ihm, dass es nur eine Möglichkeit gab. Als zog er sich das T-Shirt über den Kopf, schlüpfte aus den Schuhen und streifte Hose und Shorts ab.

»So gefällt mir das schon besser«, sagte Alexander und

winkte ihn zu sich heran.

David wollte sich schon neben ihn legen, doch Alexander ging vor ihm in die Hocke und fasste ihm mit beiden Händen von hinten an den Arsch. Ohne Worte zu verlieren, legte er seine Lippen um Davids Erektion und fuhr mit der Zunge über seine Eichel. David stöhnte. Noch nie hatte jemand seinen Schwanz in den Mund genommen, und das fühlte sich einfach fantastisch an. Alexander nahm die Erektion tief in seinem Mund und fuhr mit seinen Lippen immer wieder daran auf und ab. David war so auf diesen Mund und auf seinen Schwanz konzentriert, dass er das Gleichgewicht verlor und ins Stroh fiel. Alexander lachte.

»Wie viel von unserem Wein hast du getrunken?«, erkundigte er sich grinsend.

»Keine Ahnung«, gab David zurück.

»Dann wollen wir doch mal sehen, ob wir dich wieder zu klarem Bewusstsein kriegen.«

Alexander strich an Davids Körper hinab, umfasste dessen Schwanz und fuhr mit den Fingern über die pralle Eichel. David keuchte. Doch da ließ Alexander schon wieder von ihm ab.

»Bist du schon so weit?«

»Lang halte ich das nicht aus«, bestätigte David.

»Verstehe.«

Im nächsten Moment richtete sich Alexander auf und lehnte sich mit dem Rücken ans Heu. Die Taschenlampe tauchte ihn in ein verführerisches Licht. Er strich sich mit den Händen über den Körper, umkreiste seine Brustwarzen langsam, ließ eine

Hand tiefer wandern, bis sie seinen Schwanz erreichte, an dessen Spitze David es feucht glitzern sah. Dann umfasste Alexander seinen Schaft mit einer Hand fest und schob sie langsam auf und ab. Dabei schloss er die Augen und schien alles um sich herum zu vergessen. David kroch langsam auf ihn zu, den Blick auf Alexanders Schwanz gerichtet. Als er das nächste Mal nach oben sah, blickte ihn Alexander an. Er hielt seine Erektion waagrecht von seinem Körper weg und griff David in die Haare.

David stockte kurz, doch dann ließ er sich von Alexander heranziehen. Die Eichel verharrte einen Moment lang vor seinem geschlossenen Mund. Dann öffnete er die Lippen und nahm den Schwanz in sich auf. Die empfindliche Eichel zwischen seinen Lippen schmeckte bitter, aber er wagte es dennoch, mit der Zunge um sie zu spielen. Über ihm stöhnte Alexander wohligh und allmählich fand David Gefallen daran, ihm Lust zu bereiten. Er glitt langsam mit dem Mund vor und zurück und an Alexanders Reaktion merkte er, dass er seiner Aufgabe offenbar mehr als zufriedenstellend nachkam. Also wurde er mutiger.

Er ließ den Schwanz immer tiefer in seinen Mund eindringen. Alexanders Hand auf seinem Hinterkopf unterstützte ihn in seinen Bewegungen und David griff sich an die eigene Erektion. Die lag hart in seiner Hand. Er bewegte die Hand vor und zurück und steigerte sich immer weiter in die eigene Lust hinein. Alexander ging dazu über, ihm auch sein Becken rhythmisch entgegenzuschieben. Er wurde dabei immer fordernder und atmete mit jeder Sekunde schneller. Bald würde er

kommen, das ahnte David.

»Alexander!«, rief auf dem Hof eine Männerstimme.

David stockte. Doch Alexander hielt seinen Kopf fest in der Hand und machte einfach weiter.

»He, Alex. Wo bist du?«

Er stieß jetzt hart in Davids Mund vor und zuckte zusammen. Bevor David sich zurückziehen konnte, ergoss Alexander sich mit einem Keuchen in seinen Mund. Er presste ihn an seinen Schwanz und schoss zwei weitere Fontänen in Davids Mund, bevor er sich zurückzog, am Heu herabsank und unten angekommen die Taschenlampe ausknipste. David schmeckte das bittere Sperma auf seiner Zunge und bevor er weiter darüber nachdenken konnte, was er da im Mund hatte, hatte er es schon heruntergeschluckt.

Um sie herum war es jetzt vollständig finster. David hockte noch immer vor Alexander mit seinem eigenen zuckenden Schwanz in der Hand und spürte plötzlich einen Finger auf seinen Lippen.

»Schscht«, machte Alexander.

Das Scheunentor quietschte leise, als es geöffnet wurde.

»Alex? Bist du hier?«

Der beugte sich jetzt vor, tastete sich an Davids Körper entlang, bis er die Erektion zwischen die Finger bekam. Ein Schwall Lust durchströmte David. Alexander schob ihn rückwärts ins Heu und David ließ es geschehen. Er lehnte sich an die Ballen und spürte die heißen Finger an seinem Ständer. Die Hand glitt schnell auf und ab, während sich außerhalb der Höhle schwankende Schritte näherten.

»Alexander? Versteckst du dich hier?«

David konnte sich nicht mehr lange zurückhalten. Sein Atem ging schwer und er versuchte, die Geräusche zu unterdrücken. Eine Hand legte sich auf seinen Mund und verschloss ihn, während die andere weiter an seiner Erektion rieb. Und dann kam er mit einer Eruption, wie er sie noch nie erlebt hatte. Alexander wichste ihn weiter, hielt ihm dabei den Mund zu, und David zuckte immer wieder zusammen. Viermal schoss er seinen Saft aus sich heraus, bis er völlig erschöpft ins Heu sank.

Der Unbekannte lief ein paar Schritte vor dem Heuberg auf und ab, gab dann offenbar auf, denn die Geräusche entfernten sich wieder und gipfelten in dem erneuten Quietschen des Tores. Jetzt erst löste Alexander seine Hand von Davids Mund. Er schaltete die Lampe wieder an und leuchtete sich ins Gesicht. Er sah mysteriös aus und grinste unverschämt. Dann richtete er den Lichtstrahl auf Davids Schwanz, der immer noch erigiert in die Höhe ragte, auf den Bauch, der vor Feuchtigkeit glänzte und lehnte die Lampe schließlich an die Wand.

»Das war knapp«, sagte er.

»Wer war das?«, fragte David.

»Ein Kumpel.«

»Hast du das mit dem auch schon hier gemacht?«

Alexander runzelte die Stirn. »Eifersüchtig?«, fragte er.

David schüttelte den Kopf. Er griff in das Heu neben sich und wischte sich damit den Bauch sauber. Noch immer hatte der den Geschmack von Sperma im Mund. Aber weil vorhin alles so schnell ging, hatte er nicht einmal Zeit gehabt, das

unangenehm zu finden. Jetzt sehnte er sich nach einem Glas Wasser. Oder besser Wein. Irgendwas Intensives, um den Geschmack zu überdecken.

Alexander streifte sich schon wieder seine Shorts über und beobachtete David dabei genau. Der streckte sich nun ebenfalls nach seinen Klamotten.

»Du verstehst mich doch?«, fragte Alexander, ohne den Blick von ihm abzuwenden. »Ich bin hier ziemlich traditionell eingebunden. Sonntags zur Kirche, Achtung vor den Eltern, gutes Verhältnis zu den Dorfbewohnern. Ich werde irgendwann ein Mädchen aus einem der Nachbardörfer heiraten und Kinder in die Welt setzen. Davon hängt die Zukunft unseres Weingutes ab.«

David zog sich die Jeans an und nickte. Dabei hatte er einen trockenen Hals. Natürlich verstand er das. Er war ja nicht blöd. Und plötzlich sehnte er sich nach Berlin zurück. Wenn er noch in der Stadt wäre, dann wäre das alles nicht so verdammt kompliziert. Aber hier auf dem Dorf war die Welt eben anders. Und dem musste er sich nun mal anpassen.

»Ich hab nichts gegen schnellen Sex«, sagte Alexander jetzt. »Die Höhle hier im Heu ist perfekt dafür. Aber wir müssen auch aufpassen, dass meine Eltern keinen Verdacht schöpfen. Die haben mich schon mal fast erwischt.«

»Was ist denn passiert?«, erkundigte sich David, obwohl er nicht sicher war, ob er das überhaupt wissen wollte.

Wie zur Bestätigung schüttelte Alexander den Kopf. »Das geht nur mich was an, okay?«

David seufzte. Als er aufsaß, bemerkte er Alexanders fra-

genden Blick.

»Nichts«, sagte David. »Das ist schon in Ordnung so.«

Sie zogen sich die letzten Sachen an, tauschte ihre Handynummern aus und dann kroch Alexander als erster aus der Höhle.

»Ich Sorge dafür, dass keiner mitkriegt, wenn du vom Hof kommst«, sagte er noch nach hinten und verschwand.

Die Lampe hatte er mitgenommen, sodass David in der Dunkelheit zurückblieb. Nur die Katzen waren noch bei ihm. Vielleicht sollte er wirklich eines der Kätzchen zu sich nehmen, sobald sie der Mutter entwachsen waren. Er hörte das Scheunentor auf- und wieder zugehen. Er vernahm, wie Alexander auf dem Hof vor sich hin pfiff, und als die Geräusche verklungen waren, folgte er ihm. Der Hof war dunkel und erst auf der Straße konnte er wieder mehr sehen. Alexander stand schon wieder mit seinen Freunden zusammen, hatte den Blick dem Hof zugewandt und als David sich aus der Dunkelheit schälte, lachte Alexander einmal laut über einen Witz oder eine Bemerkung auf und zog dadurch die Blicke der Umstehenden auf sich. Offensichtlich hatte er schon Erfahrung mit solchen Situationen.

Als David etwas später in seinem Bett lag und fernsah, piepste sein Handy.

Alexander: *Du bist echt scharf!*

David: *Ebenfalls!*

Alexander: *Ab neun ist hier auf dem Hof meist Ruhe. Komm gerne wieder vorbei!*

David: *Sag Bescheid, wenn die Luft rein ist.*

Alexander: *Aye!*

Ende

Lust auf mehr GayStorys?

Die Figuren dieser Kurzgeschichte – vor allem David – spielen in den GayStorys noch eine wichtige Rolle: David fährt ein Jahr später mit Freunden nach Schweden und begegnet dort dem nur wenig jüngeren Julian. Was die beiden dann erleben, kannst du in der dritten GayStory erfahren, die voraussichtlich Mitte Februar 2022 erscheint. Vorher kannst du schon mal in die Welt der GayStorys von Stephano eintauchen und die ersten beiden Bände lesen, die bereits erschienen sind.

Und darum geht es in den Büchern ...

Neustarten – Band eins der Gaystorys

Tom hat am Rande der Abifeier mit seinem besten Freund Joschi rumgemacht und seitdem ist der Kontakt zwischen den beiden abgebrochen. Für Tom ist das der Beweis dafür, dass seine große Liebe hetero ist und dass er von Männern einfach die Finger lassen sollte. Stattdessen stürzt er sich in eine Affäre mit Pia, die im gleichen Dorf lebt. Eine bescheuerte Idee, wie er jetzt feststellt. Und dann nervt auch noch sein Job. Dabei würde er viel lieber studieren. In einer Großstadt leben. Und vielleicht doch noch mal nach Männern Ausschau halten. Aber wie soll das gehen? Tom steckt fest und weiß nicht, wie er ausbrechen kann. Er schwankt zwischen Bequemlichkeit und Aufbruch. Als Pia ihm die Pistole auf die Brust setzt, kollabiert sein Leben. Er muss etwas ändern. Sofort!

Hier gehts direkt zum Buch.

Turbulenzen – Band zwei der GayStorys

Tom hat sich gerade in der neuen Stadt eingelebt, als er sich einer neuen Herausforderung stellen muss: Sein bester Freund scheint sich in ihn verknallt zu haben. Aber Tom ist noch nicht bereit, sich auf eine feste Beziehung einzulassen. Denn um ihn herum gibt es so viele Jungs, die ihn auch interessieren. Sein Kommilitone Phil zum Beispiel, der zwar hetero ist, aber immer wieder andeutet, ziemlich neugierig auf das schwule Leben zu sein. Und dann ist da noch Toms Nachhilfeschüler Julian. Der ist zwar deutlich zu jung für eine sexuelle Beziehung, aber trotzdem kann Tom nicht aufhören, an ihn zu denken. Das ist alles ziemlich verzwickelt.

Hier gehts direkt zum Buch.

Summertime – Band drei der GayStorys

Seit einem Jahr ist Julian nun schon im Internat und noch immer teilt er sich das Zimmer mit dem homophoben Hugo, in den sich Julian blöderweise verguckt hat. Die beiden haben sich zwar miteinander arrangiert, doch kurz vor Beginn der Sommerferien eskaliert die Situation, als Hugo ihn zum Gucken eines Pornos überredet. Das kann nicht gut gehen. Und als Julian dann auch noch das Schuljahr nicht schafft, ist seine einzige Hoffnung die Flucht in die schwedische Einsamkeit.

Nie wieder will er sich in einen Typen vergucken! Julians Vorsatz ist eindeutig und unverrückbar. Doch die erhoffte Zurückgezogenheit am schwedischen See wird durch die Ankunft des neunzehnjährigen David zerstört. Der nistet sich einfach auf dem Grundstück ein, provoziert Julian ständig durch sexuelle Anspielungen und der kann sich der erotischen Anziehung nicht lange entziehen. Aber Julian will auch nicht gegen seine Vorsätze verstoßen. Immer wieder wehrt er sich gegen Davids Charme, doch in einer Gewitternacht kollabiert sein sorgfältig aufgebautes System!

Hier gehts direkt zum Buch.

Wer ist Stephano?

Ich schreibe GayStorys aus Leidenschaft. Denn kreative Arbeit funktioniert nur mit Leidenschaft. Geboren und aufgewachsen bin ich im südlichen Niedersachsen und bin zum Studium nach Köln gezogen, weil es sich in dieser Stadt so gut leben lässt. Unter meinem bürgerlichen Namen habe ich eine Reihe von Kinderbüchern publiziert, einen Afrika-Thriller geschrieben und einen Coming-out-Roman für Jugendliche rausgebracht. Und im Herbst 2021 habe ich endlich meinen langjährigen Lebensgefährten geheiratet.

www.stephano.eu